

Leblos

Die 42nd Street in Manhattan am 22. März 2020, kurz nachdem Gouverneur Andrew Cuomo eine weitgehende Ausgangssperre verhängt hatte. Wie kaum eine andere Metropole weltweit wurde New York bereits im März von der Corona-Pandemie getroffen, innerhalb von sechs Wochen starben fast 12.000 Menschen an den Folgen des Virus.

Corona- Jahr 2020

Plötzlicher Stillstand: Seit Anfang 2020 verbreitete sich ein neues Corona-Virus von China aus über die ganze Welt, mehr als eine Million Menschen starben bislang an den Folgen. Zahlreiche Regierungen ergriffen Maßnahmen, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. In dramatischer Weise veränderte sich das öffentliche und private Leben in vielen Teilen der Welt. Unser Fokus wirft in Text und Bild einen Blick zurück auf das Pandemie-Jahr 2020. Wie es 2021 weitergehen wird, ist angesichts stark steigender Infektionszahlen offen.



Berührungslos

Getrennt und doch nicht allein:
Die digitalen Möglichkeiten
eröffneten während der Pandemie
weltweit die Chance, zumindest
virtuell in Kontakt zu bleiben,
etwa über Gruppen-Videochats.

Eindrücklich

Ein anderes Osterfest: Die „Tages-
schau“ zeigte am Ostersonntag,
12. April 2020, menschenleere Straßen
in Rom. Normalerweise füllen
um diese Jahreszeit Touristen aus
aller Welt die Stadt.





Gesperrt

Sitzbereich der Pasing Arcaden in München, 6. Mai 2020. Nach den Ausgangsbeschränkungen, die seit 21. März 2020 in Bayern galten, durften die meisten Geschäfte und Einkaufszentren erst ab Ende April schrittweise wieder öffnen. Viele Bereiche wie etwa Sitzgelegenheiten blieben auch im Mai „aus hygienischen Gründen“ noch geschlossen.





Lautstark

Seit Anfang April protestierten in Deutschland Menschen gegen die Corona-Maßnahmen. Am 29. August 2020 fand in Berlin eine Anti-Corona-Großdemonstration statt, bei der die Auflagen zum Infektionsschutz gezielt missachtet wurden. Die Zusammensetzung der rund 38.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer war sehr heterogen. Einige der bis zu 3.000 anwesenden Rechtsextremen überwandern kurzfristig die Absperrungen vor dem Reichstagsgebäude.



Foto: Alex Grimm/Getty Images

Hoffnungsvoll

Seit dem 13. März 2020 schlossen alle Bundesländer die Schulen, der Unterricht fand fortan nur noch als Homeschooling oder virtuell statt. Erst Ende April kehrten die ersten Bundesländer schrittweise zum Präsenzunterricht zurück, wie hier im hessischen Heppenheim. Voraussetzung waren strenge Hygiene- und Schutzkonzepte für den Unterricht, die vor allem den Mindestabstand von 1,5 Metern gewährleisten sollten.





Foto: Michael Ciaglo/Getty Images

Aufgereiht

„Six feet apart“: Am 23. März 2020 verkündete der Bürgermeister von Denver, Colorado, dass die meisten Läden am nächsten Tag für mindestens drei Wochen schließen würden, um die rasante Ausbreitung des Corona-Virus zu stoppen. Vor Spirituosengeschäften und Ausgabestellen für medizinische Cannabisprodukte, die zunächst nicht von der Regelung ausgenommen waren, bildeten sich rasch lange Warteschlangen.



Vernebelt

Viele Länder reagieren mit umfassenden Hygienemaßnahmen auf die Corona-Pandemie, solange es weder Impfstoffe noch effektive Therapien gibt. In Phom Phen, Kambodscha, gelangten die Schülerinnen und Schüler auch nach den Sommerferien durch Desinfektionsanlagen zum Unterricht.

Ungewohnt

Fast 2,5 Millionen Menschen nahmen 2019 an der Hadsch teil, der jährlichen islamischen Pilgerreise nach Mekka und Medina. Während der Corona-Pandemie erlaubte Saudi-Arabien Ende Juli 2020 nur 1.000 Gläubigen aus dem Königreich selbst den Zugang zur Kaaba in der großen Moschee von Mekka, und das auch erst nach umfassenden Desinfektionsmaßnahmen.



Kreativ

Die massiven Einschränkungen des öffentlichen Lebens trafen viele Länder weitgehend unvorbereitet. Nach dem ersten Schock begann jedoch rasch die kreative Suche nach Formen des Zusammenseins unter Einhaltung der Abstandsregeln, wie hier bei einer Outdoor-Yogaklasse im kanadischen Toronto (Juni 2020).

Bewegt

Nach 70 Tagen Trennung begegneten sich ein Vater und sein Sohn im Juni 2020 am „Umarmungstunnel“ eines Alten- und Pflegeheims in Gravataí, Brasilien. Der Tunnel besteht aus einem dicken Plastikvorhang mit integrierten Ärmeln.







Foto: Daria Karmay/picture alliance/dpa

Erwartungsvoll

Das Kulturleben kam in der Corona-Krise weitgehend zum Erliegen, und ein Aufschwung ist bislang nicht abzusehen, vor allem, wenn es um Großveranstaltungen geht. Die Einschränkungen inspirierten jedoch viele Veranstalter zu neuen Formaten. Am Großen Dutzendteich organisierte die Stadt Nürnberg Anfang August 2020 ein Konzertwochenende unter freiem Himmel, Boote mussten die Gäste selbst mitbringen.